

Nachruf:
Dr. Walter Krieg
*** 15.09.1930, Graz –**
† 09.01.2000, Bregenz

Dr. Walter KRIEG, einer der Pioniere des Geotopsschutzes in Österreich, ist am 9. Jänner 2000 an den Spätfolgen eines Unfalls verstorben. Als Direktor der Vorarlberger Naturschau und erster Amtssachverständiger für Natur- und Landschaftsschutz in Vorarlberg bemühte er sich Zeit seines Lebens um eine vernetzte Darstellung der Natur, in der neben Zoologie und Botanik die Erdwissenschaften einen gleichberechtigten Platz einnehmen.



Walter KRIEG wurde am 15. September 1930 als Sohn des Schriftsetzer Hanns Krieg und seiner Gattin Hermine in Graz geboren. In den Jahren 1948 bis 1952 studierte er an der Karl-Franzens-Universität Germanistik und Geografie, besuchte aber darüber hinaus auch Vorlesungen der Geologie und der Volkskunde. 1953 promovierte er mit einer geomorphologischen Arbeit zur Verkarstung des östlichen Dachsteinstockes mit einem Beitrag zum Problem der Buckelwiesen. Bereits während der Studienzeit entdeckte er seine Liebe zur unterirdischen Welt. Zur Aufbesserung seiner finanziellen Mittel arbeitete er als Führer in der Lurgrotte, wo er auch seine spätere Frau Ruth kennen lernte. Dieser 1955 geschlossenen Ehe entstammen zwei Kinder.

Im Jahr 1955 übersiedelte Walter KRIEG nach Bregenz und fand zunächst Arbeit in einem Bauunternehmen. Wie schon zuvor in Graz am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum beteiligte er sich in seiner neuen Heimat an archäologischen und paläontologischen Grabungen des Vorarlberger Landesmuseumsvereins. Daneben half er Siegfried FUSSENEGGER beim Aufbau des naturkundlichen Landesmuseums, der Vorarlberger Naturschau. Da sich seine Hoffnungen auf eine dauerhafte Anstellung als Museumsmitarbeiter zunächst nicht erfüllten, arbeitete er in einem Geoseismik-Projekt der Vorarlberger Erdölgesellschaft und ab 1961 als Lehrer für Deutsch und Geografie am Bundesrealgymnasium Dornbirn, wo er 1966 pragmatisiert wurde. Nach dem Tod Siegfried FUSSENEGGERs wurde Walter Krieg 1967 zum Leiter der Vorarlberger Naturschau bestellt, eine Aufgabe, die er bis zu seiner Pensionierung 1993 mit Begeisterung erfüllte. Als Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm 1970 von der Vorarlberger Landesregierung der Titel „Direktor“ verliehen.

Ganz bewusst verließ Walter KRIEG die ausgetretenen Pfade konventioneller Museumsarbeit. In konsequenter Fortsetzung des Lebenswerks Siegfried

FUSSENEGGERS definierte er das Museum nicht als Kabinett von Kuriositäten und Raritäten, sondern als Medium, um die komplexe Materie Natur – und hier speziell die Erdwissenschaften – der Bevölkerung näher zu bringen. Wichtige Veränderungen waren: Ein Zubau, der nicht nur Platz für die bisher vernachlässigte Mineralogie des Landes bot, sondern in seinem Dachgeschoss auch einen Vortragsraum beherbergt. Die Vorarlberger Naturschau wird zur Serviceeinrichtung: Eine Pilzberatungsstelle wird eingerichtet, die Bibliothek öffentlich zugänglich. Hilfe bei Ungezieferbefall ist ebenso selbstverständlich wie die Bestimmung von Mineral- und Fossilfunden. Der zukunftsweisenden Initiative von Walter KRIEG ist es zu verdanken, dass 1980 der erste hauptamtliche Museumspädagoge Österreichs seinen Dienst an der Naturschau antreten konnte. Eine weitere wichtige Möglichkeit, neue Kreise für die Natur zu begeistern, bot der Landesmuseumsverein, dessen Geschicke Walter KRIEG seit 1957 als Geschäftsführer mitbestimmte. Selbst auf primär kulturhistorisch ausgerichteten Lehrfahrten versäumte er nie, auf die erdwissenschaftlichen Besonderheiten der Landschaft hinzuweisen.

Ein besonderes Anliegen war es für Walter KRIEG, die Naturschätze seiner Wahlheimat, die er inzwischen besser kannte als mancher Vorarlberger, draußen im Gelände zu erhalten. Als erster Amtssachverständiger für Natur- und Landschaftsschutz in Vorarlberg versuchte er beispielsweise bereits 1973, den gesetzlichen Schutz für Fließgewässer zu verbessern. Er forderte frühzeitig die Bewilligungspflicht für den Bau von Schipisten und wies auf die Problematik der Beschneigungsanlagen hin. Vegetationskundliche Bestandsaufnahmen in Schutzgebieten gehen auf seine Initiative zurück. Zahlreiche erdwissenschaftliche Objekte wurden auf seinen Antrag als Naturdenkmal unter Schutz gestellt – und das zu einem Zeitpunkt, als der Begriff „Geotop“ noch nicht erfunden war. Seine Familie musste sich dieser Berufung unterordnen. Selbst gemeinsame Wanderungen am Wochenende führten nicht selten zu neuen Aktionen für den Naturschutz. Für seine Pionierarbeit wurde Walter KRIEG 1990 mit dem Vorarlberger Umweltschutzpreis ausgezeichnet. In seiner Dankesrede äusserte er Besorgnis über den steigenden „Naturschutzfundamentalismus“, der „jedes vernünftige Zugeständnis verdamme und sich letztlich für den Naturschutz negativ auswirke.“ Es war ein Grundprinzip seiner Arbeit, dass Naturschutz ohne Rücksicht auf die Bevölkerung nicht möglich sein kann.

Walter Krieg war begeisterter Höhlenforscher. 1956 wurde auf seine Anregung der karst- und höhlenkundliche Fachausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins gegründet, der unter seinem Vorsitz wertvolle Arbeit in der speleologischen Erforschung Vorarlbergs leistete. Gerade 6 Höhlen waren 1956 bekannt – 25 Jahre später umfasste der österreichische Höhlenkataster bereits 296 Objekte in Vorarlberg, davon 7 Gross- und 24 Mittelhöhlen. Öffentliche Exkursionen in Vorarlbergs grösste Höhle, das Schneckenloch, wurden von ihm regelmässig in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Fremdenverkehrsverein durchgeführt.

Auch der Geomorphologie blieb er Zeit seines Lebens treu. Seit mehreren Jahrzehnten ist Vorarlberg Studienziel der ALPINE GEOMORPHOLOGICAL RESEARCH GROUP an der Universität Amsterdam. Diese Kontakte nach Holland wur-

den von Walter KRIEG aktiv gefördert und ausgebaut. Die geomorphologische Kartierung des Landes wurde ebenso initiiert, wie die Erstellung eines Geotopinventars. Seine Verbundenheit mit den Erdwissenschaften zeigte er ebenso als Mitarbeiter und Organisator von Fachtagungen (z.B. Wandertagung der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 1986, Dornbirn; „Second Meeting on Earth Science Conservation“ 1989, Schloss Hofen bei Bregenz; u.a.). Er war Gründungsmitglied und von 1993 bis 1995 Präsident der EUROPEAN ASSOCIATION FOR THE CONSERVATION OF THE GEOLOGICAL HERITAGE (ProGEO) sowie Kontaktperson für die regionale Arbeitsgruppe Alpen.

Als Herausgeber des Buches „Gestein und Form – Landschaften in Vorarlberg“ machte Walter KRIEG Geologie und Geomorphologie auch für Laien verständlich. Zahlreiche geologische Lehrwanderwege (z.B. Gipslöcher Lech, Bürser Schlucht) wurden von ihm gestaltet. Doch sein Engagement im Naturschutz forderte Weiterbildung über den unmittelbaren Fachbereich hinaus. So wurde Walter KRIEG zum Allrounder, der es stets verstand, die vielfältigen Vernetzungen in der Natur auch für den Laien packend darzustellen und seine Zuhörer zu begeistern.

Trotz seiner zahlreichen Aufgaben kam die menschliche Komponente nicht zu kurz. Seine Mitarbeiter an der Vorarlberger Naturschau konnten ihre Arbeitsbereiche eigenverantwortlich abstecken. Stets hatte er ein offenes Ohr für Kollegen und Ratsuchende. Diplomanden und Dissertanten betreute er sowohl bei der Arbeit im Gelände, als auch bei der Literatursuche oder logistischen Problemen. Und sein trockener Humor wird wohl noch lange Zeit Gesprächsstoff für Stammtischrunden liefern.

Am 30. Juni 1993 trat Walter KRIEG in den wohlverdienten Ruhestand. Niemand erwartete, dass er den Wortteil „Ruhe“ ernst nähme. Er blieb weiter aktiv in seinem Bestreben, die Natur und an erster Stelle die erdwissenschaftlichen Besonderheiten Vorarlbergs der Bevölkerung näher zu bringen. Im Dezember 1998 setzte ein schwerer Unfall diesem Ziel ein jähes Ende. Während eine rasche Besserung in der ersten Hälfte des Vorjahres neue Hoffnungen wach werden liess, erlitt seine Gesundheit im Sommer 1999 einen Rückschlag, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Am 9. Jänner 2000 wurde Walter KRIEG von seinen Leiden erlöst.

Uns, die wir seine Arbeit fortführen, wird Walter KRIEG ein stetes Vorbild sein, wenn es gilt, die vordergründig komplexen und trockenen Erdwissenschaften unseren Mitmenschen verständlich und packend zu vermitteln.

Margit Schmid
J. Georg Friebe